



Käfersammeln mit dem Siebe im Spätherbste.

Von Dr. G. Wradatsch, k. k. Ober-Landes-Gerichtsrat i. R.,
Lichtenwald (Steiermark).

Ende Oktober klagte ich vor vielen Jahren einem Käferjäger mein Leid, daß es nun mit der Käferbeute für ein halbes Jahr zu Ende sei, worauf er lächelnd meinte, ich möge mich auf die dalmatinischen Inseln, insbesondere auf Meleda, begeben, dort könne man das ganze Jahr Käfer suchen und finden.

Das war an meinem damaligen Aufenthaltsorte in St. Paul im Lavanttale (Kärnten).

Seither habe ich mir die Überzeugung verschafft, daß auch zur Zeit, wo Nebel wallen und der Wind über die Stoppelfelder fegt, wo Frost die Fluren weiß erglänzen läßt, dem eifrigen Käferjäger kein Ziel gesetzt wird.

Wie der Käferfang im Winter betrieben werden kann, habe ich im XXXI. Jahrgang, Heft II, 15./3. 1912, der „Wiener Entomol. Zeitung“ bereits berichtet. Hier will ich nun mitteilen, wie und was in den Monaten Oktober bis Dezember mit dem Insektensiebe zu erbeuten ist.

Mein jetziges Domizil ist, wie oben ersichtlich, Lichtenwald, am südlichsten Rande der Steiermark gelegen und nur durch den Savefluß von dem Nachbarlande Krain getrennt, daher ich meine Sammelreisen auf beide Kronländer in einem Umkreise von beiderseits ca. 3 bis 4 Gehstunden ausdehnte.

In den Rucksack nehme ich Insektensieb, Exkursionshacke und Gesiebsäcke, alles fest und stark bei der empfehlenswerten Firma Winkler & Wagner in Wien XVIII, Dittergasse 11, gekauft.

Und nun lade ich den P. T. Coleopterophilen ein, mich am Wege über die Savebrücke (Maut 2h) nach Krain zu begleiten.

Die Straße führt gegen Nassenfuß stets am Rande von Hügeln dahin, welche am Straßensaume mit Erlen-, Haselnuß- und Holundergebüsch und weiter oben mit Buchen und Nadelhölzern bewachsen sind. Das Laub ist abgefallen und liegt besonders in Mulden bis zu 30 cm tief, auch um alte Baumstöcke hat es sich festgelegt. Da ist überall gut Sieben;

140 Käfersammeln mit dem Siebe im Spätherbste.

die oberste Schicht der Laublagen wird als belanglos entfernt, und nun wird hineingegriffen „ins volle Käferleben“, Laub, Astwerk, Baumrinde, Mulm, Wurzelwerk und nicht am wenigsten die Erde, auf welcher das Laub aufliegt — alles wird in das Sieb hineingeworfen und so lange mit Zwischenpausen geschüttelt und gerüttelt, bis von alledem nur jenes zurückbleibt, was durch das enge Maschensieb nicht mehr durchgeht. An anderer Stelle schlage ich mit der Exkursionshacke Baumrindenwerk und vermorschtes Holz ab, welches gleichfalls das Sieb passiert. Bei solch einer Arbeit traf mich ein k. u. k. Gendarm an; er mochte hierin Waldfrevel vermuten und herrschte mich an: Was machen Sie da? Ich bin Coleopterologe und fahnde hier speziell nach Agathidien und Anisotomiden. — Ah so! sagte der Mann und verließ aufklärter, als er gekommen war, den Ort.

Wird mir der Sack infolge Fülle des Gesiebsels zu schwer, dann leere ich es in das Säckchen. In einem Zeitraume von 3 Stunden wiederhole ich diese Prozedur an die zehnmal.

Nach Hause gekommen, entleerte ich von zwei Gesiebsäckchen den Inhalt in den Photoklektor, den ich auf den geheizten Ofen stellte, wobei ich bemerkte, daß die Tiere, wenn Boden und infolgedessen Gesiebsel recht heiß wurden, den Apparat viel schneller verlassen, als dieses im Sommer der Fall war. In einem Tage waren fast alle Insekten in das Auffangeglas gefallen; denn eine am Kartonpapier versuchte Nachlese förderte nur selten noch ein Tier zutage.

In das Auffangeglas gibt man am besten nichts hinein, weil sich durch Verdunstung des Erdreichs ohnedies Wasser im Glase sammelt, aus dem sich die Käfer zumeist nicht mehr befreien können.

Auf diesen Exkursionen nach Krain kam ich auch in eine mir von früheren Jahren her schon bekannte Grotte. Mit nur einer Stallaterne versehen, betrat ich dieselbe im November des öftern, wenn sie nicht, was um diese Zeit meist der Fall war, mit Wasser angefüllt gewesen ist.

An den über den Wasserspiegel gelegenen höheren Stellen fand ich unter Lehmstücken den *Laemostenus* Schreibersi in vier Stücken. Das in der Grotte gewonnene Gesiebsel enthielt nur einige Diptera, aber keine Käfer. Um so reicher war die Ausbeute aus den Gesiebsäckchen. In Krain lieferte sie, von den gemeinen, allorts vorfindlichen Käfern abgesehen, nachstehende bessere Species, die in der Reihenfolge, wie sie in diesen Monaten her gefangen wurden, aufgezählt werden: *Quedius unicolor*, *Acalles hypocrita*, *Triplax Lacor-*

dairei, *Endophloeus Markovichianus*, *Quedius ochripennis*, *Quedius lateralis*, *Necrophilus subterraneus*; *Mycetoporus Baudueri*, *Aleochara lata*, *Mycetoporus longulus*, *Agathidium atrum*, *Medon brunneus*, *Mycetoporus bimaculatus* und *punctus* und *Diodesma subterranea*.

In Steiermark siebte ich sowohl an den Ufern der Bäche, als an den Rändern der Wälder und an sonnigen, mit Haselnuß-, Weiden- und Erlengebüschen bewachsenen Hügeln, sowie an den Stümpfen von alten Eichen. Stellenweise mußte ich mit der Exkursionshacke, namentlich auf der Schattenseite großer Baumstrünke, die gefrorene Erde aufhacken und die herausgeschafften Knollen über dem Siebsacke zerreiben, um das Gesiebel nach Hause zu bringen. Die Auslese war noch reichlicher als in Krain, wohl deshalb, weil das Terrain günstiger gelegen ist.

Nach der Zeitfolge erbeutete ich: *Liodes nigrita*, *Colon clavigerum*, *Trechus quadristriatus*, *Staphylinus fuscatus*, *Ennearthron cornutum*, *Gyrophaena lucidula*, *Quedius molochinus*, *Nargus velox*, *Brachygluta haematica* ein ganzes Nest voll, *Bythinus puncticollis*, *Tropideres dorsalis*, *Apion nigritarse* und *flavipes*, *Baris coerulescens*, *Psylliodes napi*, *Hypocyptus apicalis*, *Longitarsus atricapillus*, *Apion minimum*, *Longitarsus Linnaei*, *Bryoporus cernuus*, *Paederus Baudii*. Unter Baumrinden fanden sich: *Uleiota planata* sowohl mit ganz rostroter Oberseite als auch in der gewöhnlichen braunschwarzen Farbe; *Ditoma crenata* ab. *rufipennis*, *Elater cinabarinus*, *Rhagium bifasciatum* und *Helops quisquilius*. Im Walde auf Schnee kriechend fand ich den seltenen Käfer *Liodes cinnamomea*.

Von der Beute der größeren Tiere, welche in den Rahmen dieses kurzen Aufsatzes nicht gehören, erzähle ich ein andermal¹⁾.

Trinkende Bienen.

Die „*Soc. ent.*“ 1913, Nr. 15, erzählt, daß kürzlich trinkende Bienen, und zwar *Emphor bombiformis*, gesehen wurden. Die einen flogen von der Wasserfläche auf, die anderen tauchten erst auf sie herab. Mit auf dem Rücken geschlossenen Flügeln ruhten sie, die Beinchen ausgestreckt, etwa 10 Sekunden lang; manchmal labten sich 5 Exemplare gleichzeitig.

¹⁾ Ich bitte recht sehr darum und danke schon im voraus bestens.
Dr. Krancher.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [1914](#)

Autor(en)/Author(s): Wradatsch G.

Artikel/Article: [Käfersammeln mit dem Siebe im](#)

Spätherbste. 139-141